

Felix's life of Saint Guthlac. Introduction, text, translation and notes by Bertram Colgrave. Cambridge 1956, Univ. Press, XV u. 205 S. — Guthlac ist der heros eponymos der späteren Benediktinerabtei Crowland in Lincolnshire, deren Überlieferung durch die späteren Ingulf-Fälschungen so schlimm entstellt wurde. Er war eine historische Persönlichkeit, von vornehmer mercischer Herkunft, und ein Eremit, den die Teufel einmal in die Hölle entführten, aus der er vom hl. Bartholomaeus befreit wurde. Sein Leben (674—716) beschrieb schon bald nach seinem Tode, etwa 730—40, Felix in einem teilweise von der präziösen Redeweise Aldhelms, teils von Beda beeinflussten Stil. Das Werkchen ist nicht nur sprachlich interessant, sondern auch eine brauchbare zeitgenössische Quelle für die frühe angelsächsische Zeit. Es ist schon mehrmals herausgegeben; B. Colgrave, durch seine Ausgaben der *vita Wilfridi des Eddius* und der beiden ältesten Cuthbertviten auf dem Gebiet angelsächsischer Hagiographie rühmlichst bewährt, legt in diesem Buche eine neue, erstmals alle bekannten Hss. heranziehende Ausgabe vor, die in ihrer textkritischen Sorgfalt, in ihrer erschöpfenden Einleitung über die Person Guthlacs, die mit ihm zusammenhängenden Überlieferungen, in dem Nachweis stilistischer Vorbilder und in den sachlichen Erläuterungen keinen Wunsch offenläßt und vorbildlich ist. W. H.

D. C. C. Young, Author's variants and interpretations in Frithegod, *Arch. lat. medii aevi* 25 (1955) 71—98, zeigt, daß man die Edition von A. Campbell, *Frithegodi monachi breviliquium vitae beati Wilfredi* (1950) durch die Beachtung der in einer Hs. vom Autor selbst hinzugesetzten Glossen wesentlich verbessern kann, und gibt eine Reihe wertvoller philologischer Hinweise zum Text. K. R.

O. Engels, Papst Gelasius II. (Johannes von Gaeta) als Hagiograph, *QFIAB.* 35 (1955) 1—45, ediert eine *Passio S. Eustasii* und eine *Passio S. Ypolisti*, die nach Ausweis der Vorworte von Johannes von Gaeta, dem nachmaligen Gelasius II., verfaßt sind. Die nicht ganz eindeutige Identität des Verfassers sucht E. durch stilistische Kriterien zu stützen. Johannes war Schüler des Alberich von Monte Cassino, der eine wichtige Rolle in der Entwicklung der lateinischen Stilkunst spielte, und insofern sind die Texte recht interessant (vgl. auch O. Engels, *StMGBO.* 66 [1956] 35 f.).

C. Wilsdorf, La première vie de saint Florent, évêque de Strasbourg, et sa valeur, *Revue d'Alsace* 94 (1955) 55—70. — Die Florentiusvita ist uns in einer längeren und einer kürzeren Fassung erhalten, die beide aus der zweiten Hälfte des 12. Jh.s stammen und wohl kaum auf wirkliche Quellen für das Leben dieses Heiligen zurückgehen. Vf. zeigt, daß die längere Fassung die ursprünglichere ist, während die kürzere für liturgische Zwecke (Straßburger Lektionar) hergestellt wurde. Damit korrigiert er die gegenteilige Ansicht des verdienten Erforschers elsässischen Heiligenkults, M. Barth, auf dessen Florentiusbuch, das eine Edition der beiden Viten enthält, auch hier hingewiesen sei (*Der heilige Florentius, Bischof von Straßburg. Sein Weiterleben in Volk und Kirche*, Straßburg-Paris 1952). In der älteren Vita ist das um die Mitte des 12. Jh.s hergestellte Diplom Dagoberts I. für Haslach (MG. Dipl. Merov., spuria 30) benutzt; dies Ergebnis verteidigt Vf. ausführlich gegen A. Bruckner (*Regesta Alsatie* Nr. 24) und Th. Mayer (*MÖIG.* 47, 137 ff.), nach denen das Diplom im Anfang des 13. Jh.s entstanden wäre, in *Revue d'Alsace* 95 (1956) 76—81 (*Note sur un faux diplôme du roi Dagobert I^{er} en faveur de l'abbaye de Haslach*). R. M. K.